

Ein Wirbel, der mitreißt

„Carmina Burana“ in Diepholz verbindet Profi und Laie, Jung und Alt

VON SIMONE
BRAUNS-BÖRMERMANN

Diepholz – Das Bild füllt die Bühne wuchtig in Schwarz-Weiß – ausgenommen nur die Notenwerke mit dem „Schicksalsrad“ der Göttin Fortuna als Titel, die die Sänger in den Händen halten. Meike Voss-Harzmeier hat schon viele Kantaten für Diepholz mit Solisten, Gastmusikern und den Sängern der Diepholzer und St. Veit Kantorei Barnstorf einstudiert. Aber mit Carl Orffs „Carmina Burana“ musste sie auf die große Theaterbühne in Diepholz.

Mit ihrer Gesamtleitung der unterschiedlichen Musiker aus dem Profiberuf bis zum Kantorei-Sänger, den Kinder- und Jugendchören aus Barnstorf und Diepholz und den Schlagwerkern der Hochschule Osnabrück von Gerhard Stengert wagte sich die Kantorin an ein nicht unumstrittenes Meisterwerk. Zwar liefen Stars wie Michael Jackson und Henry Maske mit Orffs „O Fortuna“, der Schicksalsmelodie ins Stadion ein, die „Carmina Burana“ wurde aber auch in der NS-Zeit wegen ihrer Stärke und der musikalisch mitreißenden Strömung vom Publikum teils begeistert aufgenommen.

Das Werk ist archaisch. Sich daran zu trauen und es zu meistern, gleicht einem Ritterschlag. Voss-Harzmeier hat ein Händchen für Motivation und das Zusammenbringen von unterschiedlichen Musikern, unterschiedlicher Ausbildungsstände und Altersgruppe. Im Theater hinterließ sie und die gefüllte Bühne mit Musikern und Sängern ein schlicht „geflashtes“ Publikum mit minutenlang andauerndem Dauerapplaus.

Auf der Bühne fiel die Anspannung, die Freude bahnte



Die unverzichtbaren Schlagwerker vorweg: Wie ein Verbundwerkstoff harmonieren alle Musiker bei dieser Aufführung auf der Diepholzer Theaterbühne.

FOTO: BRAUNS-BÖRMERMANN

sich den Weg nach vorn nach dem ersten „Uff, geschafft“ zum letzten Ton.

Die höllenhässigen Rhythmen von Orff, manisch 1934 nach einer Liedersammlung aus dem Mittelalter komponiert, sind Geschichte, der riesige Schlagwerkapparat der Osnabrücker Musiker verstummt und alle sind dem Geschmack des Komponisten, der die leisen Töne mag, aber meidet, gerecht geworden. Der Wirbel aus 25 Bildern ist vorbei. Die Musiker sahen sich einem Werk gegenüber, dass wie besessen von dem Erfinder der Orffschen Klanginstrumente gebaut wurde. Später werden



Orffs „Carmina Burana“ überzeugte das Publikum im dichtbesetzten Theatersaal. Es gab minutenlangen Applaus für die Musiker.

FOTO: BRAUNS-BÖRMERMANN

die ganz Kleinen aus den Kinderchören sagen: „Wir haben Lateinisch gesungen und

standen auf der großen Bühne mit ganz vielen Musikern“. Dass es um Fressen,

Saufen, Huren und Spielen ging, wird vergessen sein. Orff hatte es schon jung bei der Musik von Richard Wagner die Sprache verschlagen, den Diepholzern raubte die Inszenierung von Voss-Harzmeier mit Chören und Gästen, Sopranistin Veronika Winter und Bariton Johannes Schwarz den Atem.

Wie ein Verbundwerkstoff harmonieren alle Musiker: Die zwei Pianisten Jan Gerdes und Sebastian Berweck aus Berlin, die unverzichtbaren Schlagwerker, die Projektmusiker, die Sänger und die Kinder. Lebenslust des Mittelalters spiegelte sich in orchesterlicher Archaik.